

Rechnet sich ein Umstieg auf Qualitätslammfleischerzeugung?

H. SEITINGER

1. Einleitung

Jeder Umstieg in eine andere Betriebsform muss gründlich überlegt werden, zumal dieser bei ungenügender Vorbereitung rasch zu existentiellen Problemen führen kann, die sehr oft auch in familiäre Konflikte ausarten. Dies kommt häufig dann vor, wenn es unmittelbar nach einer Hofübergabe zu einer nicht wohlüberlegten Umstellungsentcheidung kommt.

Verschiedenste Gründe führen zu Überlegungen, eine Betriebsumstellung vorzubereiten.

Der Hauptgrund einer solchen Entscheidung, liegt wohl in der zunehmend eingeschränkteren Arbeitskapazität am Bauernhof. Sehr oft ist es also ein Umstieg vom Vollerwerb in den Nebenerwerb.

2. Fragen, vor Umstieg

Die häufigsten Fragen, die ein Betriebsführer vor dem Umstieg in die Schafhaltung stellt, sind nachfolgend angeführt:

- Was muss ich baulich verändern und was kostet das?
- Welche Investitionen sind im Weidebetrieb notwendig?
- Wo kann ich gute und gesunde Tiere erwerben?
- Welche Rasse soll ich wählen?
- Wie hoch sind die Kosten der Tierbeschaffung?
- Welche Produktionsform soll ich wählen (Lämmererzeugung, Schafmilcherzeugung)?
- Welche fachlichen Kenntnisse benötige ich für die jeweilige Produktionsform?
- Wie kann ich mich innerhalb der Schafhaltung spezialisieren (z.B. Herdebuchzucht)?

- Wie sind die Produkte am Markt abzusetzen und in wie weit ist die Vermarktung organisiert?
- Gibt es eine Organisation, die bei verschiedensten Anliegen helfen kann?

Zum Vorteil der Bauern gibt es in jedem Land Interessensvertretungen, die gute Fachexperten auch im Bereich der Schafhaltung anbieten können.

Diese sollten auf jeden Fall rechtzeitig kontaktiert werden, wobei eine gute Vorbereitung des Betriebsführers auf die Erstberatung viel Zeit und Ärger erspart. Ein guter Berater wird die Umstellungsberatung grundsätzlich am Hof durchführen und auf alle Themenbereiche eingehen.

In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wurde eine Beratungsinitiative gestartet, die speziell für Umstellungsbetriebe vorgesehen ist.

Nach einer Checkliste werden alle Themenkomplexe bearbeitet und mit dem Landwirt besprochen.

Allein aus dieser Beratung kann sich der Landwirt ein sehr gutes Bild über diese Betriebsform machen und dann auch wesentlich leichter Entscheidungen treffen, die auf Fakten und Erfahrungswerten beruhen.

Begleitend dazu gibt es Literaturangebote in umfassender- und auch komprimierter Form.

Diese Beratungsunterlagen sollten auf jeden Fall angefordert werden, um den vielen offen gebliebenen Fragen leicht entgegen zu können.

3. Rechnet sich der Umstieg?

Der Vergleich verschiedener Betriebsparten ist bedauerlicher Weise immer mit vielen "Unbekannten" verbunden.

Unbekannte, die sich einerseits aus den verschiedensten EU- sowie nationalen Förderungs- und Ausgleichssystemen ergeben, aber auch solche, die eindeutig im Managementbereich zu suchen sind.

Man muss daher bei den Spartenvergleichen immer mit vernünftigen Mittelwerten rechnen, bzw. verschiedene Förderungsmaßnahmen überhaupt ausklammern.

Nachdem die Förderungen und Ausgleichszahlungen einen hohen Einkommensanteil einnehmen, sind sie auf jeden Fall in die Kalkulation einzubeziehen.

Ein Umstieg in die Schafhaltung ist grundsätzlich von den meisten Tiersparten und Produktionsformen möglich, die jedoch nicht alle in diesem Vergleich eine Berücksichtigung finden können.

4. Deckungsbeitragsrechnung

Betrachten wir eine Deckungsbeitragskalkulation je Mutterschaf mit Bestandesergänzung durch Zukauf, ohne Grundfüttereinrechnung, ohne Fixkosten und Personalkosten.

4.1 Qualitätslämmererzeugung

Berechnungsgrundlagen:

45 kg/Lamm, 2,10/kg Lebend, 70 kg/Altschaf 0,60/kg, 6 Jahre Nutzungsdauer, Bestandesergänzung durch Zukauf (€ 160,-) Wolle € 0,66/kg, Kraftfutter € 0,23/kg, Kraftfutter für Mutterschafe € 0,18, Mutterschafprämie: € 28,-, Widderankaufsförderung: € 440,-/2 Jahre, DB-Grundlage 40 MS, Berechnungsgrundlage = 8 Mutterschafe je ha (Tabelle 1).

Bei eigener Bestandesergänzung erhöht sich der DB um ca. € 100,-/ha. Bei einer durchaus möglichen aufgezogenen Lämmerzahl von 2,5 je MS und eigener

Autor: Ing. Hans SEITINGER, Geschäftsführer des Steirischen Schafzuchtverbandes, Pichlmayrgasse 18, A-8700 LEOBEN,
Autorenem **Titelschafzucht** **© CHNM**, Institution, Adresse (ORT in Großbuchstaben)

	aufgezogene Lämmer				
	1	1,5	2	2,5	3
Lämmer	95,--	142,--	189,--	236,--	284,--
Altschaf	7,--	7,--	7,--	7,--	7,--
Wolle	2,--	2,--	2,--	2,--	2,--
MS-Prämie	28,--	28,--	28,--	28,--	28,--
+ Rohertrag	132,--	179,--	226,--	273,--	321,--
- Bestandesergänzung	27,--	27,--	27,--	27,--	27,--
-Kraffutter/Lamm 80 kg	18,--	28,--	37,--	46,--	55,--
-Kraffutter/Mutterschaf 80 kg bei 2,0 Lämmer	10,--	13,--	16,--	19,--	24,--
- Mineralfutter	4,--	5,--	6,--	7,--	8,--
-Tierarzt + TGD	12,--	13,--	14,--	15,--	16,--
-Bockabwertung/Haltung	4,--	4,--	4,--	4,--	4,--
-Schurkosten	2,--	2,--	2,--	2,--	2,--
-Stroh 150 kg	10,--	10,--	10,--	10,--	10,--
-Sonstige Kosten (Verband..)	10,--	10,--	10,--	10,--	10,--
-Variablen Kosten	97,--	112,--	126,--	140,--	156,--
Deckungsbeitrag/Mutterschaf ohne Grundfutter u.o. Öpul-Förderung	35,--	67,--	100,--	133,--	165,--

Bestandesergänzung erhöht sich der DB/ha auf € 1.150,-- und ist mit der Milchviehhaltung (5000 kg) wettbewerbsfähig.

4.2 Vergleich von Deckungsbeiträgen

In den Abbildungen 1 - 3 wird der DB/ha der Lämmerproduktion mit dem DB der Mutterkuhhaltung, Milchviehhaltung und Rindermast verglichen. Der Dek-

kungsbeitrag errechnet sich aus dem Rohertrag abzüglich der variablen Kosten.

Nicht berücksichtigt sind Fixkosten, sowie etwaige Kapital- und Personalkosten und auch ÖPUL-Förderungen. Ebenso sind die Grundfutterkosten nicht in die Deckungsbeitragsberechnung einbezogen.

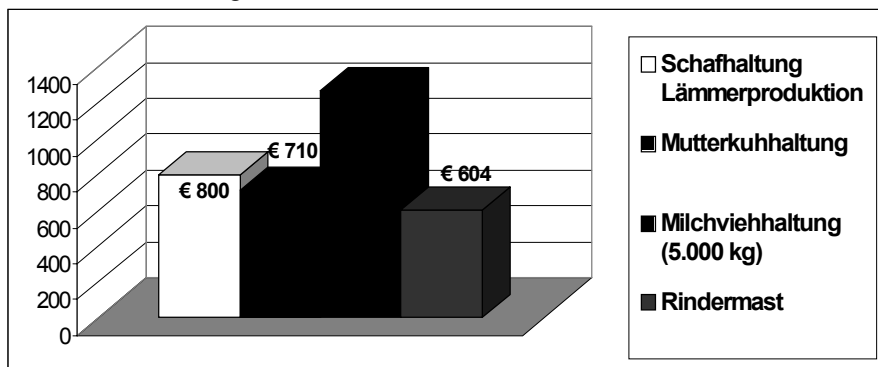


Abbildung 1: Deckungsbeitragsvergleich einzelner Sparten je ha (aggregierter DB)

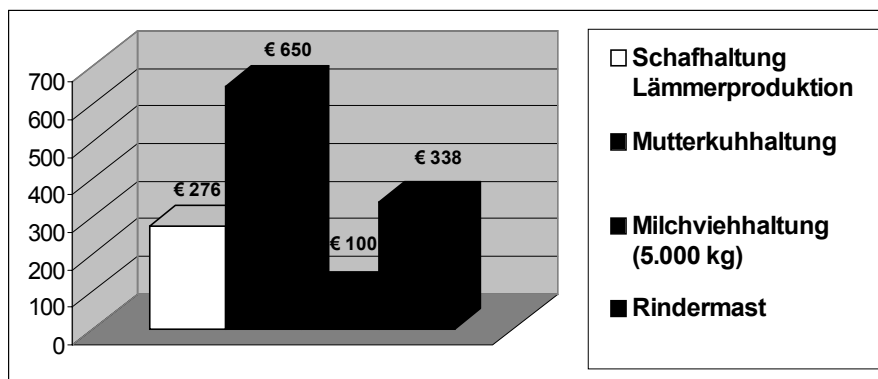


Abbildung 2: Mögliche Prämien je ha (sind im aggregierten DB teilweise enthalten)

5. Vor- und Nachteile der Qualitätslämmererzeugung

5.1 Vorteile

- geringer baulicher Aufwand (hohe Eigenleistung bei Umbaumaßnahmen möglich)
- längerer Weidebetrieb als bei Rindern
- verhältnismäßig geringer Arbeitsaufwand
- keine strenge zeitliche Bindung bei der Fütterung, daher Vertretung einfacher
- Unterversorgung der Produkte am EU- und österreichischen Markt
- leichtes hantieren mit den Tieren
- schonender Weidebetrieb, besonders auf Steiflächen
- gutes Image der Sparte und der Produkte und daher gute Vermarktungsmöglichkeit
- zukunftsorientierte Betriebsform für professionelle Landschaftspflege
- einige Reserven liegen noch im guten Management

5.2 Nachteile

- höherer Pflegeaufwand als bei Rindern (Schur, Parasitenbehandlung etc.)
- geringere Robustheit als bei Rindern
- höherer Anspruch an Futterqualität als bei Rindern
- mangelnder Bekanntheitsgrad am Markt bzw. bei Konsumenten im Verhältnis zu anderen Fleischarten
- starker negativer Durchschlag bei Haltungs- und Verarbeitungsproblemen auf die Fleischqualität
- kleine Einheiten verursachen große Fixkosten und einen langsamen Zuchtfortschritt

6. Schlussfolgerung

Die Antwort auf die Frage "Rechnet sich ein Umstieg auf die Qualitätslammfleischherzeugung kann daher nur lauten: Ja, "wenn...."

Und dieses "wenn" ist wie folgt begründet:

Wie kaum in einer anderen Betriebsparte, hängt die Wirtschaftlichkeit sehr stark vom guten Betriebsmanagement ab.

In den variablen Kostenbereichen liegen immense Einsparungspotentiale, spezi

ell dann, wenn auch die Größenordnung des Bestandes optimiert ist.

Im wesentlichen können bei präventiven Gesundheitsmaßnahmen hohe Tierarztkosten, bei größeren oder organisierten Futtermiteinkäufen hohe Futterkosten, bei der richtigen Rassenwahl auch hohe Bestandesergänzungskosten und vieles mehr eingespart werden.

Letztlich ist auch die Grundfutterwerbung ein wichtiger und oft zu nieder bewerteter Faktor.

Nicht unberücksichtigt sollen auch die neuen Vorschläge des EU-Agrarkommissars sein, die Produktionssparten mit hohen EU-Ausgleichszahlungen benach-

teiligt, nachdem diese kontinuierlich gekürzt werden sollen. Dies würde die Schafhaltung wieder nicht so stark treffen, womit ihre Konkurrenzfähigkeit steigen würde.

Einnahmenseitig ist die Zahl der aufgezogenen Lämmer, die Qualität der verkäuflichen Tiere und sehr wesentlich auch die Art, sowie der Zeitpunkt der Vermarktung entscheidend.

Auch die Nutzungsdauer der Mutterschafe ist ein wesentlicher Kalkulationsfaktor.

Hat der Landwirt alle diese Faktoren weitgehend im Griff, so ist die Schafhaltung ein interessanter Betriebszweig, der

ganzheitlich betrachtet mit nahezu allen in der Praxis vergleichbaren Betriebszweigen mithalten kann.

Jeder, der jedoch meint, dass die Schafhaltung eine Betriebsform darstellt, bei der sich der Arbeitsaufwand auf ein Minimum reduziert, sollte besser "die Finger davon lassen".

All jene, die den Umstieg richtig vorbereiten, von Beginn an mit reinrassigen Mutterschafen und gekörten Widdern arbeiten und die Grundsätze einer leistungsorientierten Fütterung beachten, werden einen Erfolg erwarten können und eine Freude mit den Schafen haben.

